

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 95.

Montag, den 14. August 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,
Griechische Original-Weine
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und
alte Ungar-Weine, direkt importiert,
in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt
Chr. Brachhold.

Ich Unterzeichneter bin gesonnen meine beiden

Grasäcker

am Sommersberg, nahe dem Schweizerbäuschen, samt Gehändertrag zu verkaufen.

1. 13 $\frac{1}{2}$ Mor, 2. 14 $\frac{1}{2}$ Mor.

Liebhaber sind eingeladen.

Christian Merkle, Karrenhalter.

In ein feines Haus nach Pforzheim wird per 1. oder 15. Sept. bei guter Behandlung und Bezahlung ein aufgewecktes, jüngeres

Mädchen

das unter Anleitung der Frau die Küche zu versehen hätte, gesucht.

Baldaeßl. Offerte vermittelt Frau Schmied Gall, Wildbad.

Für nächstjährige Saison werden von einem Badeaste auf längere Zeit

einige hübsche Parterrezimmer
möbeldast mit Küche
zu mieten gesucht.

Anerbietungen gest. unter L. M. 100 an die Exped. ds. Blattes.

Miet-Ge such

Eine schöne

Parterre-Räumlichkeit

zu einer kleinen Restauration geeignet wird gesucht. Offerte erbittet unter W. N. 262.

3—4 Zimmer

samt Zubehör hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Expedition ds. Bl.

Eine schöne Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Kellerantell sowie eine halbe Werkstatt hat auf Martini zu vermieten
Frau Rothfuß Witwe.

Schönes, auserlesenes

Makulatur

ist zu haben in der
Buchdruckerei des Wildbader Anzeiger.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,

Hof-Photograph J. W. der Königin.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigalochsen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Eorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt

zur Saison:

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
(Holland)

Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmers London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Freres
le Mans.

Cafés roh von *M.* 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M.* 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard, van Houten u. Gaedke.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Colman's Mustard,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen,
Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
und feine französische Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen Schalmandeln.

Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,
Mosel, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moët u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.

Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in sämtd. Waren.

Direkt importierte
Sjährike, reine
Ungarweine.



Import ausland.
K ä s e in hoch-
feinster Qualität.

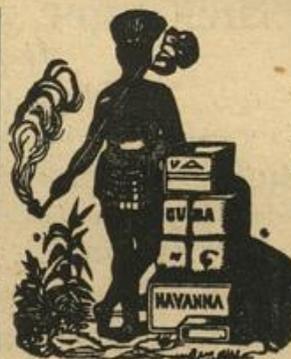
Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co.,
Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen-
und Fass-Ware. Medicinal Cognac analysiert, Whiskys,
holl. Liqueure von Fockink u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ Liter Fl.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing-Kerzen.
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,
americanische-, türk.-russ.- u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

B i l b a d .

Sämtliche Buchdruckarbeiten

werden in neuester, elegantester und geschmackvoller Ausführung geliefert und
nimmt Bestellungen hierauf entgegen unter Zusicherung billigster Berechnung.

Achtungsvoll

G. Drechsler, Buchdrucker, Rathausgasse.

Ein gutes

Gasthaus

wird in Wilddbad oder Umgegend
zu kaufen gesucht. Näheres durch

K. Tröster, Karlsruhe,
Kreuzstraße 17.

Pforzheim.

Ein Mädchen,

welches einfach kochen kann und sich allen
häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in eine
kleine Haushaltung gesucht. Eintritt sofort
oder später. Anfangslohn 200 *M.*

Adolf Martin, Tuchhandlung,
Kronenstr. 4, am Marktplatz.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Montag, den 14. August 1899.

59. Vorstellung. (Duzend-Karten gültig.)
Gastspiel der Großh. Hofchauspielerin Fr.
Frieda Eichelsheim vom Großh. Hof-
theater in Darmstadt.

Zum letzten Male

NIobe

Schwank in 3 Akten von Harry und
E. A. Paulton.

Niobe: Fr. Frida Eichelsheim als Gast.
Hierauf

Der sechste Sinn

Schwank in 1 Akt von Moser und Misch.
Dienstag, den 15. August 1899

Die Schmetterlingschlacht

Komödie in 4 Akten von H. Sudermann.

N u n d s c h a u.

Calw, 9. August. In Gehringen wurde die Witwe Katharine Brenner, 48 Jahre alt, auf freiem Felde vom Blitze erschlagen.

Untertürkheim, 10. Aug. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein Fall, der die eindringliche Mahnung enthält, die größte Vorsicht beim Gebrauch von Benzin anzuwenden. Die Aufseherin einer hiesigen Fabrik hatte ihre mittelfst Benzin gereinigten Handschuhe angelegt. Als sie sich kurz darauf an ihrem Schnelllocher zu schaffen machte, entzündeten sich die Handschuhe. Das Fräulein erhielt bedeutende Brandwunden an beiden Armen, und nur dadurch, daß rasche Hilfe kam, konnte größeres Unglück verhütet werden.

Tübingen, 9. Aug. Das Befinden des Geheimrats Dr. v. Weizsäcker scheint sich, nach dem „Schw. Merk.“ erfreulicherweise wieder zum Besseren wenden zu wollen.

Horb, 11. August. Heute vormittag ist eine auf der Durchreise befindliche ältere Frau auf der Station Gutingen im Eisenbahnwagen infolge eines Herzschlags gestorben. Die Leiche wurde in das Hospital Horb verbracht. Die Verstorbene war herzleidend und soll in Potsdam wohnhaft gewesen sein. Eine Tochter derselben gab ihr das Geleit auf einer in die Schweiz geplanten Reise.

Hochmöffingen, 13. Aug. Heute starb dahier die älteste Person der Gemeinde, Katharina Ring, geb. Schneider, im Alter von 95 Jahren, 5 Monaten und 6 Tagen. Dieselbe war seit 1875 Witwe. Aus ihrer Ehe mit Wagner Ring aus Schramberg entsprossen 9 Kinder, wovon 2 im Kindesalter starben. 4 erwachsene Söhne wanderten in den mageren 50er Jahren nach Ungarn aus, 2 von ihnen sind noch am Leben. In den letzten Jahren ihres Lebens war die Verstorbene immer noch ziemlich geistesfrisch. Sie ernährte sich mit Kaffee, Milch und genoß mit großer Vorliebe Zucker, wovon sie täglich bis zu 1 Pfund verzehrte.

Ravensburg, 10. August. Bischof Dr. v. Keppler wird am 14. August abends zum Besuche der Generalversammlung der Görresgesellschaft hier eintreffen und im katholischen Stadtpfarrhause absteigen. Am Abend wird ihm dann der Kirchenchor ein Ständchen bringen.

Friedrichshafen, 10. Aug. Der König fuhr in den letzten 10 Tagen öfters auf die Jagd im Seewald und zwar meistens schon morgens nach 3 Uhr; demnächst wird er bei Altdorf hirschen und wird er zu diesem Zwecke einmal im dortigen Schlosse übernachten. Morgen werden der Großherzog und die Großherzogin von Baden zum Besuch erwartet.

Friedrichshafen, 11. Aug. Der Fischer Josef Franz von Langenargen fing bei Schloß Montfort einen kolossal großen Weller im Gewicht von ca. 120 Pfund zu einem sonst ungewöhnlichen Zeitpunkt. Derselbe kommt in die Fischhandlung von Hoflieferant Langenstein hier.

Göppingen, 11. August. Die städtische Wasserleitung wird seit mehreren Tage von abends 8 Uhr bis morgens 5 Uhr abgestellt, da sich herausstellte, daß viele Abonnenten nachts die Hähnen öffnen.

Lorch, 9. Aug. Ein Hausierer aus der Pfalz, der nachts Jgel suchte, kam dabei in den Garten des hiesigen Gärtners und stürzte in einen 12 Meter tiefen Brunnen-

schacht. Seine Hilferufe verhallen in der Nacht. Durch das Bellen seines Hundes, der nicht von dem Schacht wich, wurde man am andern Morgen auf den Verunglückten aufmerksam und konnte ihn noch lebend aus dem Schacht herausziehen.

Heilbronn, 11. Aug. Eine jugendliche Fabrikarbeiterin stahl einer anderen Fabrikarbeiterin, mit der sie zusammenwohnte, einen nicht unerheblichen Geldebetrag. Bis sie entdeckt war, hatte sie schon einen wesentlichen Teil davon verjubelt. Die Diebin wurde dem Gericht übergeben.

Heilbronn, 11. Aug. Gestern vormittag stürzte an einem Neubau hier ein 36 Jahre alter verheirateter Tagelöhner, Vater von 3 Kindern, von einem etwa 16 Meter hohen Gerüst ab und war sofort eine Leiche.

Pforzheim, 11. Aug. Seit einigen Tagen ist ein in einer hiesigen Fabrik angestellter Lehrling mit seinem Bruder unter Mitnahme von 5000 M. flüchtig. Der Lehrling sollte den genannten Betrag im Auftrag des Fabrikanten bei einer hiesigen Bank erheben, suchte aber damit das Weite.

Mannheim, 10. August. Die Frau Wilhelm Menges hier erstach gestern nacht nach einem Wortwechsel ihren Mann. Das Motiv der That ist Eifersucht.

Schönlank, 12. Aug. Der Fuhrmann Kühn wurde mit seinem Fuhrwerk von einem Eisenbahnzug überfahren; Kühn wurde getödtet.

Breslau, 11. Aug. Nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ aus Görlitz ist bei einem Brande, der die Villa des Frhrn. v. Kotwitz einscherte, eine Tochter des Freiherrn umgekommen.

Pest, 11. Aug. Auf dem Güterbahnhof der Staatsbahn steht das große Kohlenlager der Ungarischen Allgemeinen Kohlenaktiengesellschaft in Flammen.

Newyork, 10. August. Wie hierher gemeldet wird, wurde die Stadt Ponce auf Portorico durch ein schweres Unwetter heimgesucht. Die benachbarten Flüsse traten über die Ufer und überschwemmten die Stadt. Etwa 200 Personen sollen ertrunken sein.

V e r s c h i e d e n e s.

Eine neue Hinrichtungsmethode in Japan. Die japanische Regierung hält die amerikanische Hinrichtungsmethode durch Elektrizität für überwunden. Wie ein amerikanisches Blatt berichtet, hat man in Japan eine neue moderne Art der Hinrichtung entdeckt. Sie soll schnell und völlig schmerzlos sein, und das Aussehen des Toten unverändert lassen, während der Tod durch Elektrizität die Züge verzerrt. Der Tod erfolgt im luftleeren Raum. Das „Vacuum“ Zimmer muß eine luftdichte Zelle sein, die in Verbindung mit dem Gefängnis gebaut wird. Sie ist 8 Fuß hoch, 10 Fuß breit und 10 Fuß lang. Jede der vier Seiten hat ein luftdichtes Fenster mit einer Glasplatte von drei viertel Zoll Breite. Dadurch ist dem Vollstrecker der Hinrichtung und den Gefängnisbeamten die Möglichkeit gegeben, den Gang des Hinrichtungsprozesses zu verfolgen. Die Zelle wird mit einer Luftpumpe verbunden, die die Austreibung der Luft aus der Zelle in einer Minute und 40 Sekunden bewirkt, so daß der Gefangene gar nicht zur Bestattung kommt, und der Tod ohne jede Erstickungsangst augenblicklich

eintritt. Man hat zunächst das Experiment an einem großen Bernhardinerhund versucht. Der Tod trat 1 1/2 Minuten nach der Bildung des Vacuums ein. Das Aussehen des Tieres war so ruhig und unverändert, daß man zunächst nicht an den Tod des Hundes glaubte und das Vacuum noch 40 Minuten andauern ließ. Später wurde dann von den anwesenden Ärzten festgestellt, daß der Tod schon nach anderthalb Minuten erfolgt wäre. Das Verfahren soll folgendes sein. Der Verurteilte wird entkleidet, damit die Luft, die vielleicht in den Falten des Kleides sich ansammeln könnte, kein Hindernis der Hinrichtung bilden kann. Er wird flach auf den Rücken gelegt und die Arme über dem Kopf zusammengebunden, um eine volle Expansionsfähigkeit der Brust zu ermöglichen. Wenn das Vacuum sich bildet, wird auch die durch die Kontraktion der Brust ausgestoßene Luft aus dem Zimmer getrieben, und, da die Luft fehlt, um die ausgeatmete zu ersetzen, wird der Tod augenblicklich herbeigeführt.

Wie lange ein Traum dauert. Zur Beantwortung dieser Frage enthält die „Köln. Ztg.“ von einem Leser das nachstehende selbst-erlebte Beispiel: „Als Einjährig-Freiwilliger wohnte und speiste ich in dem Garnisonsstädtchen S. bei einer guten Bürgerfamilie. Der Sohn meines Wirtes, ein junger Kaufmann, wollte bei einem Ball beizwohnen, und da seine Eltern nach der hinteren Seite des Hauses schliefen, während mein Zimmer unmittelbar über der Hausthür war, so bat er mich, ihm bei seiner Rückkehr die Hausthür zu öffnen. Ich hatte nach den anstrengenden militärischen Uebungen einen sehr gesunden Schlaf. Nun träumte ich, wir machten Tirailleurübungen, noch nach der alten Schule mit Pistongewehren, in aufgelöste Linie ausgeschwärmt. Ich hatte vorchristomäßig mein Gewehr (Vorderlader) vermittels des Ladestockes mit der Platzpatrone geladen, drückte los und — knack! — der Schuß hatte versagt. Ich setzte ein neues Zündhütchen auf, drückte wieder los, abermals — knack! Nach der für diesen Fall bestehenden Instruktion nahm ich die zu diesem Zwecke bestimmte Nadel aus der Patronentasche, bohrte damit den Zündkanal des Pistolschlusses auf, setzte eine dritte Zündkapsel auf, legte an und — bum! der Schuß war losgegangen; ich war erwacht und hörte von der Straße her meinen Namen rufen. Es war der junge H., der Einlaß begehrte. „Sie haben fest geschlafen“, sagte er, „zweimal habe ich kleine Steinchen an die Fensterscheiben geworfen, dann nahm ich eine kleine Erdscholle, die an das Fenster flog und Sie endlich weckte.“ Die beiden an die Fenster geworfenen Steinchen hatten in meinem Traume die Vorstellung der versagten Flintenschüsse hervorgerufen, und das dumpfe Anprallen der Erdscholle den Schuß. Die Vorbereitungen zu den durch die äußeren Veranlassungen hervorgerufenen Traumvorstellungen: das Laden des Gewehres, das Aufsetzen der neuen Zündhütchen, das Aufbohren des Zündkanals u. s. w., die doch in Wirklichkeit mehrere Minuten in Anspruch nehmen, müssen also im Traume das Werk eines Augenblickes gewesen sein oder vielmehr gar keine Zeit erfordern haben, da das Knacken des ersten Steinchens an die Fensterscheibe ja wohl die Veranlassung zu dem ganzen Traumgebilde war.

Der Sarg als Speiseschrank. Es war eine alte Sitte bei den Wenden — so schreibt man dem „Verd. Anzbl.“ — sich schon bei Lebzeiten einen Sarg zimmern zu lassen. Auf einer Bodenkammer bewahrte man solche letzte „Wohnungen“ dann auf, lange fertig lag im Schrein auch das Sterbehemd, gewebt von feinstem Linnen. Das wäre gewiß ein ernstes und feierliches Momento mori gewesen, wenn nur nicht der Sarg bis zu seiner wirklichen Bezeugung bei der Beerdigung meistens dem sehr profanen Zwecke als Aufbewahrungsort für getrocknete Zweifischen und Bratbirnen hätte dienen müssen. In einigen Wendendörfern wird solche Sitte noch häufig geübt, ich sah in drei Fällen getrocknetes Obst im Sarge und einmal weiße Bohnen. In einem Dorfe am Rande Kehdingens ist mir nun von einer durchaus glaubwürdigen Person folgender merkwürdiger Fall berichtet. In den 50er Jahren zog eine Familie aus dem Wendlande (Mann und Frau) hierher. Neben anderem Hausgerät führten sie auch ihre Särge mit sich. Sie wohnten oben in einem Hause in W. In einem sehr strengen Winter wurden beide Eheleute recht krank, und der Mann starb rasch dahin. Man legte ihn in einen der Särge, die auf der Kammer

nebenan standen. Als nun nach drei Tagen die Träger kamen — viel Gefolge war bei der Kälte nicht da — nahmen sie von der Kammer den Sarg, der hoch stand und am nächsten der Thür zu, und zogen nach dem kurzen Gebet des Predigers damit ab zum Friedhofe. Am anderen Tage kamen zwei Frauen aus der Gegend von Büchow, Verwandte des Mannes. Als sie nun der noch kranken Witwe ein Obstmus bereiten wollten und den Deckel des noch auf der Bodenkammer stehenden Sarges abnahmen, sahen sie zu ihrem Schrecken, daß die Leiche ihres Bruders darin lag; das Mehl, die Zweifischen und Bohnen mit dem andern Sarge hatte man beerdigt. Man denke sich den Schrecken der beiden Frauen. Ihre kranke Schwägerin hatte nichts von dem Versehen erfahren, nur der Pastor und die Träger, die am späten dunklen Abend die wirkliche Leiche abholten zum Kirchhofe. Erst mehrere Jahre später erfährt man im Dorfe von der Beerdigung des seltsamen Speiseschranks.

Abnahme der Trunksucht. Nach den Mitteilungen des Geschäftsführers des Vereins zur Bekämpfung der Trunksucht, Dr. Bode, ist in Deutschland eine erhebliche Abnahme der Trunksucht zu verzeichnen. Der Alkoholverbrauch ist pro Kopf der Bevölke-

ung von 4,7 auf 4,2 Liter zurückgegangen. Auf 100 Krankheitsfälle in Krankenhäusern und Heilanstalten kamen 1888 noch 27,7 Proz. von Alkoholismus vor, 1894 nur 1,8 Proz. Die Sterblichkeitsstatistik der Standesämter bestätigt, daß die Zahl der Todesfälle infolge von Alkoholmißbrauch auf die Hälfte zurückgegangen ist.

Fünflinge. In Mayfield im Staate Kentucky hat vor einiger Zeit eine Frau 5 Kindern, sämtlich Knaben, das Leben geschenkt. Die Kinder wogen bei der Geburt 4—5 Pfund und starben trotz normaler Bildung im Laufe eines Monats. Die Nachricht ist keine Hundstagsverfälschung, sondern stammt aus einem allerersten medizinischen Fachblatt, der „Gazette Med. de Paris“, in der Dr. Bernheim, der Hausarzt der Mutter, erklärt, daß dieser Fall der außerordentlichste ist, den er konstatieren konnte. Nach Bernheim ereignen sich Zwillingsgeburten unter 89 Fällen einmal, Drillinge kommen einmal unter 7910, Vierlinge einmal unter 371, 126 Geburten vor. Diefelbe Zeitung berichtet, daß im Januar 1888 eine Frau aus St. Germain-Vareville Fünflinge bekam, die einige Tage lebten. Die Frau war bereits Mutter von 6 Kindern.

Es waren zwei Königskinder.

Novelle von F. von Pückler.

(Nachdruck verboten.)

„Schön, mein Prinz, so reich die Empfindung für uns beide,“ unterbrach sie ihn kühl abwehrend, „ich liebe keine unnötigen Aufregungen und halte sie sogar für plebejisch. Aber Sie gestatten, daß ich meine Toilette wechsle, um Ihnen dann erst offiziell gegenüber zu treten. Auf Wiedersehen, mein Prinz.“

Verblüfft stand der elegante Husarenoffizier und starrte dem Mädchen nach, welches mit unnahbarem Kopfsneigen ihn entließ wie eine Fürstin; das war eine andere Ada geworden, als vorhin das träumerische Mädchen, welches von zwei Königskindern geflüstert und sich nach Glück gesehnt hatte.

Graf Heldreich besaß bedeutende Steintohlengruben, die seinem an und für sich beträchtlichen Reichtum stets neue Einnahmen zuführten, so daß er sich recht wohl den Luxus eines prinziplichen Schwiegersohnes ohne Vermögen gestatten konnte. Seine Gemahlin, eine stille, kränkliche Dame, war wohl nicht ganz mit der Partie einverstanden, weil Ada den Verlobten nicht einmal kannte, sondern die ganze Sache ein Familienübereinkommen war; doch das junge Mädchen meinte kühl und gelangweilt; „Das ist doch gleichgültig, Mama, ob ich den Prinzen kenne oder nicht; es ist eine recht gute Partie!“

Ob ihr Herz denn ganz passiv dabei blieb? Ach nein, denn es gab Stunden, wo die unnahbare junge Gräfin auf ihrer Chaiselongue lag und zum Himmel aufschaute, während es von den roten Lippen sehnsüchtig erklang: „Glück, ach Glück! Wenn es doch auch für mich einmal solches geben möchte!“

Prinz Egon war zum Geburtstag seines

Schwiegervaters gekommen; an diesem Feste wollte der Graf auch seinen sämtlichen Leuten vom Dorfe und den Gruben einen freien Tag mit Preisschießen, Tanz und sonstigen Lustbarkeiten veranstalten, den alsdann ein größeres Abendessen beschließen sollte.

Auf dem großen Dorfplatze wurden die Tische zurecht gesetzt; das Preisschießen, die Würfelbude und das geheimnisvolle Glücksrad nebst dem Schenkisch stand weiter drüben am Waldrande, ganz nahe bei dem Musikkorps, welches lustige Tänze aufspielte.

Drüben im Westen stiegen bleifarbene schwarzgetürmte Wolkenmassen empor, der Wind hatte sich völlig eingelegt, die Vögel schossen ängstlich zwischend hin und her und die ganze Natur schien wie gelähmt durch das heranziehende Gewitter.

Auch die gräfliche Familie mit einigen Gästen kam auf den Festplatz; Graf Heldreich nahm huldvoll bei seinem Direktor Platz, während die Anderen an die Würfelbude und das Glücksrad traten.

Adas helles Sommerkleid schimmerte bei dem Schießstande und magnetisch zog es auch Dietrichs hohe Gestalt dort hin; sie zielte gerade und wollte abdrücken, als ein Blick seiner Augen die ihren traf. Da zitterte die kleine weiße Hand, der Schuß ging los und traf ins Zentrum.

„Bravo, bravissimo, Ada,“ rief Prinz Egon schnarrend, „das war ein Kapitalschuß, auf den Sie eine Prämie haben müßten! Sie sind ganz rot dabei geworden.“

„Gewiß, denn ich liebe übertriebenes Lob keineswegs,“ lautete die herbe Entgegnung und die junge Dame legte die Büchse aus der Hand.

„Da, mein Bester,“ lachte der Prinz, sich zu Volkert wendend, um seine üble Laune nicht merken zu lassen, probieren Sie doch einmal, ob Sie es der gnädigen Gräfin nachmachen können.“

Ruhig, ohne eine Silbe zu erwidern, nahm der angerebete Bergmann, der ordent-

lich hünenhaft stattlich in seiner kleidsamen Festtracht neben dem unbedeutenden Offizier ausah, an wels' letzterem nur die mächtig gedrehten Schnurrbartspitzen imponierten, die Büchse genau an derselben Stelle, die Adas Finger berührt; er zielte, kaum ehe er den Hahn spannte, dann ging der Schuß los und traf genau dieselbe Stelle wie vorhin die Gräfin.

„Haha,“ lachte der Prinz höhnisch, „sehen Sie doch, Ada, welche Sympathie Sie mit dem — Herrn hier haben; es ist ordentlich erstaunlich!“

Er dachte den Hochmut des jungen Mädchens bitter mit den Worten zu verletzen, als Strafe für ihre Abfertigung vorhin, doch seltsam! Sie wurde allerdings wieder sehr rot, wandte sich aber sogleich zu Volkert und reichte ihm die Hand.

„Das freut mich, Dietrich, daß wir denselben Schuß thaten! Ich meine es ist eine Erinnerung an die Vergangenheit, wo sie oft mit mir gespielt haben.“

Prinz Egon biß sich wüthend auf die Lippen, denn die Gräfin hatte ihn mit eiskaltem, verächtlichem Blick gestreift, ehe sie dem schlichten Bergmanne die herzlichen Worte sagte; es war nicht gut, mit ihr in Fehde zu leben, überhaupt schien sie keine bequeme Braut, die sich durch Schmeicheleien locken ließ.

Unmutig wandte er sich von dem Schießstande ab und der Würfelbude zu, wo ein junges Mädchen kokett präsierte; Ada hatte abermals die Büchse genommen und gezielt, obgleich ihr Herz pochte und ihr Auge unsicher umhersah. Dietrich Volkert stand schweigend neben ihr, die Arme über die Brust gefaltet, den Blick auf sie geheftet, als sähe er eine liebliche Engelsvision herabschweben, die jeden Augenblick wieder schwinden könne.

Grollend klang von weitem der erste Donner an ihr Ohr und sie erwachte zur Gegenwart aus tiefem Sinnen.

(Fortsetzung folgt.)